

Was dem Menschen einleuchtet

Predigt zu 2. Petr 1,16-19 am 31. Januar 2021 in der Peterskirche in Weilheim a. d. T.

¹⁶Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. ¹⁷Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“. ¹⁸Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. ¹⁹Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

(I) Leben und Lernen „by heart“

Liebe Gemeinde,

etwas auswendig zu lernen, heißt auf Englisch „to learn by heart“ – also etwas durch das Herz lernen, sich etwas zu Herzen nehmen. Wenn ich mir zum Beispiel ein Lied merken will, muss ich es verinnerlichen. Ich nehme es beim Auswendiglernen mit innerer Beteiligung wahr. Ganz genau verfolge ich den Text und die Töne und achte darauf, was in den einzelnen Zeilen und auf den Notenlinien passiert. Im besten Fall leuchten mir Worte und die Musik so tief ein, dass ich sie in mir trage als ein Teil meiner Person. Dann ist es ein Lied, mit dem ich mich selbst besser verstehe, mit dem ich auch einen Teil der Welt um mich verstehe.

Erinnern Sie sich an so einen Augenblick, in dem Ihnen ein Licht aufgegangen ist? Vielleicht durch ein bestimmtes Wort, einen Gedanken? Durch ein Erlebnis, eine Begegnung? Durch ein Lied oder ein Musikstück? – Der zweite Petrusbrief rät uns: Achtet auf das prophetische Wort als ein Licht in euren Herzen.

Also um Worte geht es, die dem Herzen einleuchten. Und um Worte, die dabei von prophetischer Qualität sind, die eine bisher verborgene Wahrheit ans Licht bringen. Auf solche Worte gebt acht, sagt der zweite Petrusbrief. Merkt sie euch by heart. Lernt sie auswendig. Verliert sie nicht. Es gibt Worte, die im Herzen aufleuchten. Das ist etwas anderes, als wenn sie auf dem Handy aufleuchten.

Natürlich lernen wir heutzutage Vieles nicht auswendig: Telefonnummern, Rechenformeln, Lexikonwissen. In Sekundenschnelle ist alles abrufbar aus dem virtuellen Wissensbestand. Auch alle Bibelstellen, Englischvokabeln und Liedstrophen der Welt kann ich aufrufen oder nachschlagen. Nur: Was theoretisch alles auf dem Handy ist, macht praktisch gar nichts

mit dem Herzen. Das Herz aber will schlagen und leben, will Glück und braucht Trost, sucht Liebe und gibt Liebe, muss tapfer sein und Abschied nehmen und gesunden – das Herz, der ganze Mensch wächst nur mit Worten, die er by heart kennt; mit Liedern, die er by heart singt; mit Musik, die er by heart spielt; mit Arbeit, die er by heart macht; mit Menschen, die er by heart liebt; mit Gott, der ihm by heart einleuchtet. Und weil der Mensch – und nur der Mensch – in Buchstaben, Wörtern und Sätzen denkt und versteht und sich mitteilt, deshalb rät uns der zweite Petrusbrief: Achtet auf das prophetische Wort als ein Licht in euren Herzen.

(II) Abstieg vom heiligen Berg – eine einleuchtende biblische Geschichte

Der zweite Petrusbrief gibt ein Beispiel dafür: die Geschichte von Jesus und den drei Jüngern auf dem Berg. Der Verfasser des zweiten Petrusbriefs vermittelt uns den Eindruck, dass er ganz nah dran war. Er schreibt: „Wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn der Herr Jesus Christus empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Lobpreis durch die Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit und sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“.

Leuchtet Ihnen die Geschichte von der Verklärung Jesu auf dem Berg ein? Kommt uns Jesus nahe durch die Beschreibung von Lichtglanz und Stimmgewalt? – Wir haben es vorhin als Schriftlesung gehört. – Mich berührt an dieser biblischen Erzählung, dass auf dem Berg kein Bleiben ist. Mich spricht an, dass Jesus das Hüttenbauen im kleinen Kreis nicht brauchen kann. Ein Licht geht mir auf – nicht so sehr durch die sonnengleiche Schilderung der göttlichen Herrlichkeit –, sondern dadurch, dass Jesus von der heiligen Höhe herabkommt. Darin kommt mir Jesus nahe: dass er und die drei Jünger vom Berg heruntersteigen. Sie haben ihren Auftrag in den Niederungen des Alltags. Und Jesus geht auf dem Weg weiter bis ins Leiden und Sterben und bis zu dem Tiefpunkt des Todes.

So leuchtet mir die biblische Geschichte ein. Zu Herzen geht mir, dass Jesus aus dem Lichtkranz der Gottessohnschaft heraustritt. Er steigt in die finsternen Ecken der Welt und wagt sich zu den Aussätzigen und Kranken, um die alle einen weiten Bogen machen. Er geht zu den dunkelsten Gestalten hin und lädt sich zu Zachäus ein. Das höre ich als ein prophetisches Wort: „Sie stiegen vom Berg hinab“. Das merke ich mir by heart.

Für die Jünger ist es gut, dass sie keine Hütten auf dem Berg gebaut haben. Sie sind in die Aufgaben der Gemeinschaft und auf den gemeinsamen Weg zurückgekehrt. Es ist auch für mich als Christ heute gut, mir scheint es für uns als Gemeinde und Kirche überhaupt gut: dass wir uns nicht in den Hütten spiritueller Gipfelerlebnisse verkriechen, sondern die Aufgaben als christliche Kirche in unserer Zeit tun. In dieser Zeit der Pandemie, in der Betriebe insolvent

gehen und alle Schulen geschlossen bleiben müssen, finde ich es gut, dass wir ein warmes Mittagessen ausgeben vor der Kirchheimer Vesperkirche – und uns nicht versammeln zur Abendbibel-Schule im Gemeindehaus. Von Jesus und den Jüngern heißt es: „Sie stiegen vom Berg herab“. Sie bauten nicht Hütten. Eine einleuchtende biblische Geschichte!

(III) Auferstehung als neue Kreatur – ein einleuchtender biblischer Satz

Von einem einleuchtenden biblischen Spruch – von einem zweiten Beispiel – möchte ich berichten. In der vergangenen Woche mussten wir auf dem Friedhof Weinsteige von vier Gemeindegliedern Abschied nehmen. Es war jede dieser vier Trauerfeiern auf ihre eigene Weise hilfreich und stimmig. Am Donnerstag stand der Denkspruch der Verstorbenen im Mittelpunkt. Sie hatte ihren Denkspruch zur Konfirmation am 26. März 1950 bekommen. Ein kurzer Satz nur. Und doch hatten wir als Trauergemeinde das Gefühl, dass mit den wenigen Worten so Vieles am Leben der Verstorbenen einleuchtend wird. Der Satz steht im zweiten Korintherbrief und lautet: „Ist jemand in Christus, so ist er neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17).

Das stimmt. Wir Menschen sind „Kreatur“, wir sind „Geschöpf“. Wir existieren nicht aus uns selbst heraus. Kein Mensch ruft sich selbst ins Leben. Kein Mensch entschließt sich, zur Welt zu kommen. Kein Mensch entscheidet sich, geboren zu werden. Ich nicht, meine Eltern nicht, meine Vorfahren nicht. Unserem Wesen nach sind wir Geschöpfe, wir sind Kreatur.

Kreatur und Geschöpf zu sein, hat seine beglückende Seiten. Wir sind geschaffen zum Leben, wir sind geschaffen zur Freude, wir sind – biblisch gesprochen – „lobende Kreatur“. Ich sehe sie nicht zu Ende gehen: die guten Gründe, Gott zu loben und Gott zu danken. Dass ich morgens aufwache und aus den Augen gucke, wird mich noch öfters wundern. Dass ich gescheite Schuhe habe und von der Haustüre weg auf die Limburg stapfen oder über den Zipfelbach springen oder vom Mörike-Fels ins Tal schauen kann, das verdankt sich nicht mir. Dass aus diesem Kirchenraum für eine gute halbe Stunde in der Woche aller Alltag draußen bleibt, ja, dass die Anwesenheit jeder und jedes Einzelnen eine Predigt ist, die von Gottvertrauen und Verbundenheit kündigt – das denkt sich doch keiner aus. Ich kann dafür nur danken und Gott loben. Kreatur zu sein, hat seine beglückenden Seiten, am Sonntag zumal.

Wir sind geschaffen zum Leben und Loben. Wir wissen aber auch um die andere Seite der Medaille: Wir nehmen ab, wir verlieren Kraft, wir brauchen Hilfe, wir werden bedürftig und müssen sterben. Wir sind geschaffen und sterben, wir leben und leiden, wir sind – biblisch gesprochen – seufzende Kreatur. Auch das ist ein Grundzug menschlicher Existenz, auch das ist unsere Erfahrung.

Beides leuchtet mir an dem Denkspruch ein. Damit verstehe ich mein Leben, auch mein Leiden, ein Stück weit. Mit dem Satz aus dem zweiten Korintherbrief geht mir allerdings noch ein helleres Licht auf. Es heißt nämlich: „Ist jemand in Christus, so ist er eine *neue* Kreatur.“ Ist das wahr? Erschöpft sich das Leben nicht darin, dass ich mal lobende, mal seufzende Kreatur bin, eine Zeit lang am Leben und – wer weiß wann – im Sterben? Ist es wahr, dass wir zur Auferstehung geschaffen sind, geschaffen zu einer Hoffnung über den Tod hinaus, berufen als „neue Kreatur“?

Diese Hoffnung hat ihren Anhaltspunkt darin, dass ich auf Jesus Christus vertraue. „Ist jemand in *Christus*, fühlt sich jemand mit Christus verbunden, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, das Seufzen der Kreatur ist vergangen, siehe, Neues ist im Werden.

Genau, „siehe!“ – Prüfen wir also, was wir sehen. Gucken wir uns um, was uns mit Jesus vor Augen tritt. Hören wir uns um, was uns von Jesus zu Ohren kommt. – Immer wieder neu empfinde ich die Kraft der Versöhnung, die von ihm ausgeht. Im Gottesdienst erfahre ich: Das Alte ist vergangen, Schuld ist vergeben, Angst wird gebannt, es drückt mich nicht mehr der bösen Tage schwere Last – siehe, Neues ist geworden. Ein Stück Versöhnung mit mir selbst. Ein Senfkorn Hoffnung für diese Welt. Ein Schritt weit wenigstens, einen Tag lang wenigstens fester Boden unter den Füßen gegen die Angst. Neues ist im Werden. Eine neue Kreatur werde ich, wo ich mich verbunden fühle mit Jesus Christus by heart.

Das scheint mir ein einleuchtender biblischer Satz. Es lohnt sich schon deshalb, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, dass wir in zwei Wochen damit anfangen, über eure Denksprüche zu sprechen. Lohnt es sich nicht, dass auch Sie und ich den Denkspruch von damals uns heute wieder mal sagen und darüber reden?

Achtet auf das prophetische Wort als ein Licht in euren Herzen. Besonders gut hält sich ein Wort, wenn es Musik wird. Auswendig lernen lässt sich ganz leicht der Refrain des Liedes vor der Predigt: „Ich weiß, dass Jesus lebt ... und er lebt auch in mir, lebt auch in mir“ (DLB 76) Das kann ich heute sagen, das kann ich heute singen. Oder das Lied nach der Predigt. Wir hören es jetzt instrumental, gespielt an der Orgel. Und mindestens den Anfang der Strophe kennen wir by heart: „Jesus ist kommen ... die Ursach zum Leben. / Hochgelobt sei der erbarmende Gott, / der uns den Ursprung des Segens gegeben; / dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. / Selig, die ihm sich beständig ergeben! / Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben“ (EG 66,8). Amen.